

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden
Verlags-Gesellschaft
No. 10011
Dresden - K. L. Martinst. 28/28

Bezugspreis: Bei täglich zweimaliger Lieferung monatlich 2,40 M. (einschl. 20 M. für
Zugabe), bei wöchentlich 2,40 M. (einschl. 20 M. für Zugabe) (ohne Postgebühren)
bei Total wöchentlichem Bezug. Einzelnummern 15 M., außerhalb Dresdens 20 M. Anzeigen-
preise: Die einseitige 30 mm breite Zeile 25 M., für auswärts 40 M., Familienanzeigen und
Stellenangebote ohne Rabatt 15 M., außerhalb 20 M., die 20 mm breite Zeile 100 M.,
außerhalb 150 M., Chiffrengebühr 20 M., Kautionsgebühren gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Meißel & Meißel,
Dresden, Beltsch-Str. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresdn. Nachr.) zulässig, Unverlangte
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen i. Sa., Martinstraße 12

Lederwaren • Reiseartikel
Unerreichte Auswahl • Bestes Material • Niedrigste Preise
Adolf Näter, Prager Str. 26

Limbäcker
Johann-Georgen-Allee 8 Fernspr. 13777
Anerkannt gute preiswerte
Weine und Küche

Wirth zum Nachgeben bereit

Die Vergleichsbestrebungen Berlin-Weimar - Eine neue Antwort Frids

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Dezember. Der Reichsminister des Innern Dr. Wirth wird am kommenden Montag zusammen mit dem Staatssekretär Zweigert und dem Ministerialdirektor Rengel nach Weimar reisen, um an einem vom Reichsgerichtspräsidenten angelegten Vergleichstermin im Konflikt Reich- Thüringen teilzunehmen. Dr. Wirth ist offenbar bereit, jedem Veraleich, mit dem er sich irgendwie aus der Affäre zu ziehen vermöchte, zuzustimmen.

Es ist deshalb anzunehmen, daß die Einladung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke weniger aus dessen freier Entscheidung hervorgeht, als aus Wünsche zurückzuführen ist, die im Reichsinnenministerium und darüber hinaus vielleicht auch vom Reichsfanzler Dr. Brüning zum Ausdruck gekommen sind.

Aus Weimar liegen zur Stunde noch keine Nachrichten vor, ob auch der thüringische Innenminister Dr. Frid zu einem Vergleich bereit ist. In politischen Kreisen nimmt man nicht an, daß bei der für Thüringen so überaus günstigen Lage des Reichs-Frides Dr. Frid dazu bewegt werden könne, dem Reichsinnenminister Dr. Wirth entgegenzukommen.

Die politische Entwicklung drängt vielmehr darauf hinaus, daß mit dem Ausgange des Streites auch der Reichsinnenminister Dr. Wirth persönlich fällt.

In dieser Richtung verlaufen vor allen Dingen auch die Wünsche der Deutschen Volkspartei. Insbesondere hat sich ihr Führer Dr. Dingeldey wiederholt ganz unerbittlich über Dr. Wirth ausgesprochen und für beschleunigte Beilegung des Konfliktes plädiert. Inzwischen geht der Notenkrieg zwischen Thüringen und dem Reich und umgekehrt weiter. In Sachen der militärischen Übungen des Weimarer Reichsbanners hatte bekanntlich der Reichsinnenminister einen ziemlich scharfen Brief an Dr. Frid gerichtet und ihm vorgeworfen, daß gerade für einen nationalsozialistischen Minister die Verurteilung auf Bestimmungen des Versailler Vertrags unverständlich sei. Das thür-

ingische Innenministerium ist naturgemäß Dr. Wirth die Antwort nicht schuldig geblieben. Der Brief ist inzwischen in Berlin eingetroffen. In ihm wird darauf hingewiesen, daß die vom Reichsinnenministerium eingezogenen früheren Wothaer und Rudolstädter Stahlhelmbündungen nach den Untersuchungen der dem thüringischen Ministerium untergeordneten Stellen nicht im Gegensatz zu den Bestimmungen des Friedensvertrages gestanden hätten. Wie sich dagegen aus dem Bericht über die Übung des Weimarer Reichsbanners ergab, habe es sich dort um eine rein militärische Übung gehandelt. Das Schreiben Dr. Frids schließt:

„Zum letzten Abhau des Schreibens des Herrn Reichsministers des Innern müssen wir bemerken, daß es unserer eigenen Entscheidung überlassen bleiben muß, von uns gestrene Maßnahmen der Polizei mitzuteilen und daß deshalb die Kritik des Reichsministers des Innern durchaus unerlässlich ist. Wenn ein derartiges Verhalten bisher von keinem deutschen Minister geübt worden sein sollte, so müssen wir erwidern, daß es bisher auch nicht üblich gewesen ist, einem Lande ohne rechtlichen Grund die ihm zustehenden Polizeistrukturgeschäfte zu sperren, um es finanziell auszuhebeln.“

Offenbar in dem Gefühl, daß für ihn die Angelegenheit sachlich wie persönlich auskrisislos zu werden beginnt, läßt sich Dr. Wirth mitteilen, daß er der vom thüringischen Innenministerium gewünschten Auflösung der Ortsgruppe Weimar des Reichsbanners nicht zustimmen könne, da er das ihm vorgelegte Verfassungsmaterial nicht für ausreichend halte. Um ganz sicher zu gehen, hat Dr. Wirth jetzt diese Unterlage dem Reichswehrministerium zugeleitet mit der Bitte, nachzuprüfen, ob es ebenfalls seine Meinung teile, daß bei den Übungen des Weimarer Reichsbanners kein Verstoß gegen gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrags vorliege.

Deutsche Festgaben!

Der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfeste! Von früheren guten Zeiten her der Goldene genannt. Der Tag, an dem die Käufer sich in den Geschäftstrassen drängen, um den Lieben zu Hause mit der Fülle der erhandenen Gaben eine frohe Christbeseherung bereiten zu können. Freilich, viele, viele Volksgenossen müssen heute darben und hungernd abseitsstehen. 8,7 Millionen Deutsche liegen ohne Arbeit auf der Straße. Für die Kinder dieser Armsten deckt sich kein Gabentischlein, leuchtet kein Weihnachtsbaum. Gelegenheit, diesen Armsten durch eine Gabe zu helfen, ist überall reichlich vorhanden. Millionen, die noch Arbeit und Verdienst haben, werden gerne des Festes der Liebe auch in dieser Weise gedenken.

Aber auch als Käufer kann man heute der Not in deutschen Landen entgegenwirken. Kommt doch in dieser Zeit alles darauf an, die deutsche Wirtschaft durch rege Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen wieder zu beleben. Nicht ängstlich zurückhalten, sondern kaufen muß heute die Parole sein. Aber wo immer es geht, kauft deutsche Waren. Denkt daran, wenn ihr eure Festgaben erstellt! Ist der Verbrauch ausländischer Industrieprodukte, der fremde Arbeiter in Brot setzt und die Angehörigen unseres eigenen Volkes dem Elend ausliefert, vor dem deutschen Weihnachtsfest zu rechtfertigen? Dürfen wir Deutschen täglich für 324.000 Mark französische Parfümerien oder für 82.000 Mark englische und französische Kleider und Hüte kaufen? An diese Artikel werden doch in Deutschland ebenso gut hergestellt. Vergessen wir nicht, daß die Ausfuhr deutscher Parfümerien gegenüber 1918 um 25 Prozent zurückgegangen ist, die ausländische Einfuhr nach Deutschland dagegen heute dreimal höher ist als 1918. Ein mahnendes Zeichen dafür, daß die Ausländer den deutschen Erzeugnisse zurückweist, während wir, wohl nur zu oft gedankenlos, fremde Waren verbrauchen. Und vielfach die Fabrikate jenes Frankreich, das dank der von uns erprehten Tribute im Golde schwimmt, das bis heute überhaupt keine Arbeitslosigkeit kennt, und das nach amtlichem amerikanischen Urteil das reichste Land der Welt ist. Im letzten Jahre kauften wir von dem uns wahrlich neben Polen unter allen Völkern der Welt am unfreundlichsten gesinnten Nachbar für 18 Millionen Mark Gemüse, für 29,2 Millionen Mark Obst, für 22 Millionen Mark Wein und für 148 Millionen Mark Webstoffe ab. Hätten wir nur einen Teil der Lebensmittel statt aus Frankreich von unserer heimischen Landwirtschaft bezogen, so hätte das eine wesentliche Verbesserung der Kaufkraft unserer ländlichen Bevölkerung bedeutet, die mit diesem Gelde wiederum mehr deutsche industrielle Produkte beziehen könnte. So ist in diesem Falle nicht nur der deutsche Landwirt, sondern auch der deutsche Arbeiter an der weitestgehenden Herabsetzung der Einfuhr fremder landwirtschaftlicher Erzeugnisse interessiert. Und das Umgekehrte gilt von der Verminderung der Einfuhr fremder Industrieprodukte. Jede Mark, die im Inlande bleibt, befruchtet unsere Wirtschaft tausendfältig, jede Mark, die unnötig ins Ausland geht, schwächt uns mehr, als es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat. Wir leiden bereits bitter genug an der Ausblutung unseres Wirtschaftsorganismus durch Tribute und Zinsen für Auslandsschulden. Wir können es uns nicht leisten, dieses Uebel durch gedankenlosige Bevorrugung von Auslandswaren noch zu vergrößern.

Selbstverständlich kann die deutsche Wirtschaft nicht auf jede Einfuhr verzichten. Große Einfuhrposten, wie Rohstoffe und Halbfabrikate, sind für uns so wichtig wie das tägliche Brot. Aber Lebensmittel und Getränke mit 3,8 Milliarden und Fertigwaren mit 2,3 Milliarden lassen sich zum Nutzen unserer erwerbslosen Volksgenossen und damit zu unser aller Vorteil noch recht erheblich senken, wenn wir nur wollen. Bedenken wir, daß ein Drittel des Wertes des industriellen Imports Arbeitsplätze sind, die wir für ausländische Arbeiter zahlen. Könnten wir nur einen Teil der industriellen Einfuhr, etwa 1,5 Milliarden, durch nationaler Selbstdisziplin der Käufer durch inländische Erzeugnisse ersetzen, so würden wir rund 250.000 deutschen Arbeitslosen Brot und Arbeit schaffen können. Berggegenwärtigen wir uns ferner, daß nach den Angaben der deutschen Reichsstatistik eine landwirtschaftliche Einfuhr von durchschnittlich 2250 Mark jährlich bereits

Amerikas Kirchen gegen die Kriegsschuldlüge

Praktisches Christentum statt Geschäftsgeist!

New York, 20. Dez. Der in Washington versammelte Volksgenossenschaft des amerikanischen Kirchenbundes, der seit den letzten amerikanischen Protesten in Washington vertreten, hat in einer Entschließung zur Kriegsschuldfrage den „Christlichen Brüdern in Deutschland verkündet, daß er der Theorie von der ausschließlichen Verantwortung Deutschlands für den Krieg nicht zustimmt“. Zur Frage der Annullierung der Kriegsschulden und der Reparationen wurde festgestellt, daß man an solche Fragen heranzugehen sollte vom Standpunkt der Christlichen Brüderschafft aus und nicht vom Gesichtswinkel des engen Interesses irgendeiner Nation. — Es ist dies das erste Mal, daß eine offizielle und leitende kirchliche Körperschaft des Auslandes so offen und unumkehrbar gegen die Kriegsschuldlüge Stellung nimmt.

Amerikas Schuldforderungen sind überhöht

London, 20. Dez. Professor Keynes berechnet, daß die britische Nationalschuld tatsächlich um 40 v. H. höher als im Jahre 1924 und um rund 100 v. H. höher als im Jahre 1920 sei, wenn man unter Berücksichtigung des Fallens der Rohstoffpreise die Preisbasis von 1914 zugrundelege.

Der Youngplan bedeute eine viel schwerere Last auf den Schultern Deutschlands als der Dawesplan, obwohl man sich darüber klar gewesen sei, daß schon der letztere zuviel für Deutschland gewesen sei. Die Schuldforderungen der amerikanischen Staaten seien in Waren umgerechnet 40 bis 50 v. H. höher als zu der Zeit, wo die Schuldenabkommen getroffen worden seien. Kennes zweifelt, daß noch rechtzeitig Änderungen des ganzen Systems getroffen werden könnten, um den Massenbankrott noch abzuwenden.

Schiffskatastrophe in der Ostsee

45 Personen vermißt

Kopenhagen, 20. Dezember. Die finnischen Dampfer „Oberon“ und „Arkturus“ stießen gestern gegen 10 Uhr bei Vaeco zusammen. Der Dampfer „Oberon“ sank binnen kurzer Zeit. Die Passagiere gingen in die Rettungsboote, und es gelang dem „Arkturus“, einige von ihnen an Bord zu nehmen.

Um 4 Uhr nachts hat eine Kopenhagener Reederei ein Telegramm vom Kapitän des „Arkturus“ erhalten, wonach die Katastrophe viel fürchterlicher ist als zuerst angenommen wurde. Es seien, so heißt es in dem Telegramm, nur 36 Leute geblieben. Näher den 10 Passagieren seien 50 bis 60 Mann Verletzung an Bord des untergegangenen „Oberon“ gewesen. Das belag, daß

zwischen 33 und 45 Menschen verschwunden seien, und man halte es für unwahrscheinlich, daß sie noch am Leben sein könnten, da man bisher keine Spur der Rettungsboote gefunden habe. Der „Arkturus“ selber sei bei dem Zusammenstoß bedeutend schwerer beschädigt worden, als man bisher wußte. Aber das Heck des Schiffes befindet sich über der Wasserlinie, und der Dampfer bleibe an der Un-

glücksstelle die Nacht über liegen. Die Geretteten, die an Bord genommen wurden, waren sehr mitgenommen, viele von ihnen krank.

„Arkturus“ und „Oberon“ gehören der finnischen Dampfergesellschaft A. O. in Helsinki. „Arkturus“ ist 2500 Tonnen groß und 1898 gebaut, „Oberon“ 3000 Tonnen groß und 1925 gebaut. Während der Passagierdampfer „Oberon“ von Helsinki nach England unterwegs war, bestand sich der Frachtdampfer „Arkturus“ auf der Heimfahrt nach Helsinki. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Kapitäne der beiden Dampfer Brüder sind.

Der Vulkanausbruch des Merapi

Batavia (Java), 20. Dez. Die Ausbrüche des Vulkans Merapi sind seit zwei Tagen besonders heftig. Ungeheure Rauchschwäune steigen aus dem Krater auf, und die Dörfer und Wälder an seinen Abhängen stehen in Flammen. Selbst in großer Entfernung von dem Vulkan fällt Asche nieder, die sich mit dem Regen zu einer schlammartigen Masse vermischt. Die Einwohner der Dörfer wurden von einer Panik erfaßt und stoben in die Städte. Im Umkreise des Vulkans gehen täglich schwere Gewitter nieder.

Heute:

Literarische Umschau

Seite 25